



Der Hintergrund

Frauen sind in wissenschaftlichen Führungspositionen unterrepräsentiert. Es fehlen jedoch passende Instrumente, um schnell sehr gute und geeignete Wissenschaftlerinnen zu finden.

Das Projekt

AcademiaNet ist eine Datenbank mit Profilen von über 2100 exzellenten Forscherinnen aus allen Fachdisziplinen.

Unser Ziel

Wir wollen Ihnen mit unserem Rechercheportal die Besetzung von Führungspositionen und -gremien mit Wissenschaftlerinnen erleichtern.

Die Partner

Robert Bosch **Stiftung**

Spektrum
der Wissenschaft

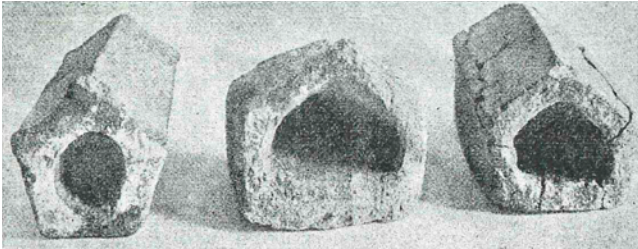
nature

Sie wollen mehr erfahren?

www.academia-net.de

1917

SCHÖNER WOHNEN IN DER STEINZEIT



Tonmodelle von Hütten, 1912 bei Ssalmánowo gefunden.

»Bulgarien hat wertvolle Funde aus der jüngeren Steinzeit aufzuweisen. Vor allen anderen sind diejenigen zu nennen, die über die Wohnung des neolithischen Menschen Aufschluß geben. Bei der Ausgrabung wurden Gegenstände aus Ton gefunden, die man als Modelle von Hütten deuten kann. Es ist schwer zu sagen, welchen Zwecken die sorgsam ausgearbeiteten Modelle gedient haben. Vielleicht handelt es sich um Kinderspielzeug, vielleicht aber auch um Gegenstände zu kultischen Zwecken. Über die Art zu wohnen haben Ausgrabungen noch andere Aufklärung gebracht. Es handelte sich wahrscheinlich um Hütten, die tief in die Erde hineingebaut wurden.« *Prometheus 1420, S. 229–230*

GESCHOSSE IM KÖRPER AUFSPÜREN

»Wir kennen manchen Krieger, der noch Geschoßteile in sich trägt. Der eine verspürt nichts davon, der andere klagt bei Witterungswechsel über Schmerzen. Eingehheilte Fremdkörper pflegte man nicht herauszuschneiden, weil das Operieren allerlei Schwierigkeiten bereitete. Es war nämlich früher nicht leicht, die genaue Lage der Teilchen festzustellen. Heute ist man dazu mit Hilfe des Röntgenapparates imstande. Wer Lust hat, sich operieren zu lassen, kann das heute unter viel besseren Aussichten tun als früher.« *Kosmos 1, S. 34*

WIE VÖGEL SEHEN

»In der Vogelnethzhaut finden sich rote und gelbe Ölkügelchen eingelagert, und daraus ergibt sich eine Verkürzung des Spektrums nach dem kurzwelligen Ende, infolgedessen die blauen und violetten Töne von schwarzen und grauen nicht mehr zu unterscheiden sind. H. Henning suchte experimentell zu erproben, inwieweit die Verkürzung das Farbensehen beeinträchtigt, und betrachtete zu diesem Zwecke die Vögel des Frankfurter zoologischen Gartens durch eine rotgelbe Brille. Es zeigte sich, daß die Wirkung der Schmuckfarben keineswegs verloren geht, daß sie vielfach sogar eine Aufbesserung erfährt. Die lebhaft gefärbten Papageien zum Beispiel erschienen prächtiger als bei Betrachtung mit unbewaffnetem Auge.« *Prometheus 1419, S. 223*

1967

EINE DRUCKKAMMER FÜR ZELLEN

»Inna Stoyanova, Moskau, konstruierte eine winzige Kammer aus Plastik, deren Wände stark genug sind, um die Zellen im Inneren vor dem Vakuum zu bewahren, das im Elektronenmikroskop herrschen muß. Es gelang ihr, lebende Bakterien zu photographieren, in der Kammer mit Kulturflüssigkeit zu versorgen, und nach deren Entfernung ein zweitesmal aufzunehmen. Aus der Tatsache, daß Teilungsbilder beobachtet wurden, schließt sie, daß die Zellen trotz der Bestrahlung noch lebten. Die Versuche wurden von G. Causey und Mitarbeitern in London wiederholt, der allerdings zu bedenken gibt, daß Zellen kurz vor dem Absterben sich zu teilen pflegen, und daß ein Elektronenstrahl tödlich wirkt, wenn er den Zellkern trifft. Aus diesem Grunde setzt Causey nur das Protoplasma der Bestrahlung aus und konnte so Pseudopodien und Cilien aufnehmen.« *Naturwissenschaftliche Rundschau 1, S. 32*

TEURER METER

»60 % des Welthandels verwenden das Meter, und die USA geraten zu einem Zeitpunkt, in dem man sich Sorgen über Außenhandelsbilanzen macht, in eine Isolation. Andererseits sind die Kosten einer Umstellung so hoch, daß sogar Fürsprecher skeptisch werden. Nach vorläufigen Schätzungen müßten die USA zwischen 50 und 100 Mrd. \$ aufwenden.« *Die Umschau 2, S. 66 (Bis heute ist das metrische System in den USA nicht Standard. Die Red.)*

RAUCHEN UND KREBS – DIE ERSTE METASTUDIE

»Es zeigte sich unter insgesamt 250 000 Personen, fast alle männliche Weiße, daß Zigarettenraucher eine statistisch gesicherte höhere Mortalität haben. Von den Rauchern starben im Vergleich zu den Nichtraucherern beispielsweise 11mal soviel Personen an Lungenkrebs und 12mal soviel an Lungenemphysem. Es bestanden auch Beziehungen zwischen der Menge des Tabakverbrauchs und der Mortalitätsrate, wobei es sich wieder zeigte, daß Zigarettenraucher mehr gefährdet sind als Pfeifen- oder Zigarrenraucher.« *Naturwissenschaftliche Rundschau 1, S. 31*